



PeaceWomen Across the Globe
FRIEDENSFRAUEN WELTWEIT
نساء من أجل السلام عبر العالم
Femmes de Paix Autour du Monde
Женщины мира за мир на земле
MUJERES DE PAZ EN EL MUNDO
Mulheres pela Paz ao redor do Mundo
DONNE DI PACE NEL MONDO

ピースウーマン—国境を越え平和をつくる女たち
全球和平妇女

Newsletter 02/2007

November 2007

GESICHTER DES FRIEDENS

Inhalt

1000 Ideen für einen Wandel

Wie lebt es sich in Moldawien, dem ärmsten Land Europas, nahe der Grenze zur Europäischen Union?

Seite 2

FriedensFrau aus Haiti in Gefahr

FriedensFrau Rose-Anne August aus Haiti ist wegen ihrer schockierenden Berichte über sexuelle Ausbeutung und Missbrauch von Strassenkindern durch Vertreter von humanitären Hilfsorganisationen in Gefahr.

Seite 3

Ein Gesicht für den Frieden

Ein Bericht über die wissenschaftliche Untersuchung der Initiative *1000 Frauen für den Friedensnobelpreis* mit einem besonderen Augenmerk auf die Medienberichterstattung.

Seite 4

Ein Lächeln auf ihre Gesichter zeichnen

Die FriedensFrau Edna Livne aus Israel erzählt über ihre Erfahrungen und ihre Arbeit seit der Nomination für den Friedensnobelpreis 2005.

Seite 5

Eine mutige Frau

Die FriedensFrau Appollonia Talo über den Preis, den sie gewonnen hat, die Wiederbewaffnung der Polizei und den Aussöhnungsprozess auf den Salomon Inseln.

Seite 6

Die Arbeit geht weiter

Rita Thapa, FriedensFrau aus Nepal, über ihre Arbeit und ihre Teilnahme am 1325-Seminar in Bern im August 2007.

Seite 8

**PeaceWomen Across the Globe
FriedensFrauen Weltweit**

Internationales Sekretariat

Bärenplatz 2

Postfach 524

3000 Bern 7

Schweiz

Tel +41 (0)31 312 02 40

Fax +41 (0)31 312 02 39

info@1000peacewomen.org

www.1000peacewomen.org

Berner Kantonalbank

Konto Nr. 16 248.434.2.85 790

PC-Nr. 30-106-9

Commerzbank Hamburg-Mittelweg

Konto-Nr. 8210031

BLZ: 20040000

BIC: COBADEFFXXX

IBAN: DE12 2004 0000 0821 0031 00

Editorial

Von Maren Haartje and Agota Hasenfratz, Projektleiterinnen im Internationalen Sekretariat Bern, Schweiz.

Liebe FriedensFrauen und Freundinnen und Freunde der FriedensFrauen Weltweit,

Ein hektisches, arbeitsreiches und auch sehr fruchtvolles Jahr ist fast vorbei. Vieles ist geschehen in diesem Jahr, so zum Beispiel unsere Ausstellung, die über fünfzig Mal in den verschiedensten Ecken dieser Welt gezeigt wurde. Ebenso sind wir stolz verkünden zu können, dass FriedensFrauen vieler Regionen die Möglichkeit hatten, sich kennen zu lernen, zu vernetzen und Arbeitsgruppen zu bilden. In Indonesien, China, Thailand, Usbekistan, Aserbaidschan, Indien, Argentinien, Brasilien, Kolumbien, Peru, Deutschland und der Schweiz haben Seminare und Workshops für und mit FriedensFrauen stattgefunden.

In Bern gelegen arbeitet unser kleines Internationales Sekretariat daran, ein weltweites Netzwerk von FriedensFrauen aufzubauen. Wir bringen nicht nur die Frauen miteinander in Verbindung, sondern verweisen sie an Organisationen und Institutionen und empfehlen sie als Quelle fachlicher Kompetenz weiter. Durch unsere Bemühungen wurden Rita Thapa von Nepal und Safaa Elagib Adam aus dem Sudan vom Schweizer Aussenministerium zu einer Konferenz über die UNO-Resolution 1325 in die Schweiz eingeladen. Veranlasst durch unsere Empfehlung wurde Dekha Ibrahim Abdi aus Kenia gebeten, dem Beirat der Berghof Stiftung beizutreten. Für uns hier in Bern ist es immer eine wundervolle Erfahrung eine FriedensFrau vernetzen zu können.

Fünf der 1000 FriedensFrauen haben uns für diesen Newsletter Artikel geschickt, in dem sie über ihr Leben und ihre Arbeit berichten. Die 6000 Menschen, die diesen Newsletter erhalten, werden ihre Geschichten lesen und für einen kurzen Moment an ihrem Leben teilhaben.

Liebe Leserinnen und Leser, geniessen Sie das Lesen der Geschichten über die verschiedenen Gesichter des Friedens. Liebe FriedensFrauen, wenn Ihr uns eure Geschichte erzählen wollt, bitte kontaktiert uns. Wir freuen uns, von euch zu hören!



1000 Ideen für einen Wandel

Von Alina Radu, FriedensFrau aus Moldawien, Enthüllungsjournalistin und Gründerin der unabhängigen Zeitung Ziarul de Garda. Alina hat viele Fälle von Menschen- und Organhandel in Moldawien aufgedeckt.

Wie lebt es sich in Moldawien, dem ärmsten Land Europas, nahe der Grenze zur Europäischen Union? Am liebsten möchten die Menschen weg, denn die Möglichkeiten dazu sind zum Greifen nah. Sie befinden sich gleich auf der anderen Seite der Grenze.



Es ist ein täglicher Kampf und eine gigantische Herausforderung, aber es gibt tausend Möglichkeiten diese anzugehen. Ein Beispiel: Vor ein paar Monaten fanden wir eine Mutter mit ihrem Baby, die beide auf der Strasse lebten. Wir konnten sie zwar medizinisch versorgen, aber wir würden auch die längerfristige Unterstützung des Sozialamts brauchen.

Kürzlich rief mich Ala Nemerenco an. Sie ist Ärztin und eine der FriedensFrauen in Moldawien. Wir hatten natürlich über den Vorfall mit der Mutter und dem Baby in der Presse berichtet. Dr. Nemerenco ist schon auf viele Vorkommnisse dieser Art in ihrer Klinik aufmerksam gemacht worden, denn sie hilft Menschen in Not. Und es gibt viele Möglichkeiten Menschen in Not, wie zum Beispiel Kindern, zu helfen. Kinder, die an

Tuberkulose erkrankt sind, Kinder, die auf der Strasse leben oder Frauen, die misshandelt werden. Dazu hat sich um Ala herum ein Heer von aktiven Unterstützerinnen geformt. Ich zum Beispiel bin Mitglied in einem wunderbaren Journalistinnen-Team.

Ala und ich kennen uns erst seit der FriedensFrauen-Initiative, es fühlt sich aber an, als arbeiteten wir schon lange zusammen. Unser Zusammenschluss in Moldawien will die Armut angehen, Menschenhandel unterbinden und Frauen stärken. Wir, die FriedensFrauen, müssen tausend Ideen für einen Wandel haben, damit wir Gehör finden.

Vor wenigen Wochen bot sich mir die fantastische Möglichkeit nach Norwegen zu reisen. Es ging um Medienthemen und dabei wurde ich von zwei starken Frauenorganisationen unterstützt: Der „International Association for Women in Radio and TV“ (www.iawrt.org) und der „Soroptimist Union in Norway“ (www.soroptimistnorway.no). Beide Organisationen widmen sich Frauen wie uns. Wir haben die Netzwerkarbeit aufgenommen, um für Menschenrechte in Moldawien, in Osteuropa und in anderen armen Ländern zu kämpfen. Ich wollte natürlich auch die einzige FriedensFrau Norwegens treffen, die bekannte Atomwaffengegnerin Ingrid Eide. Meine freundliche Gastgeberin, die Fernsehjournalistin Kirsten Bråthen, die Ingrid Eide aus vielen Interviews kannte, machte uns miteinander bekannt. Wir haben uns ausgetauscht und viele Ideen weiterentwickelt.

In der Stadt Braila wurde letzten Monat die Ausstellung *1000 FriedensFrauen Weltweit* eröffnet, wo auch FriedensFrauen aus Moldawien anwesend waren. Obwohl es zwischen Moldawien und Rumänien nur 4 Stunden Fahrt sind, hat die Reise lange gedauert. Denn zwischen den zwei Ländern liegt die Grenze der Europäischen Union. Wir brauchten Visas und viele Unterlagen. Aber auch das haben wir geschafft. Wir überschreiten alle Grenzen, um unsere Netzwerke und Aktivitäten zu stärken. ◀

Die Webseite der Zeitung Ziarul de Garda: www.garda.com.md/eng.

Friedensfrau aus Haiti in Gefahr

Von Joan Connors, Rechtsanwältin der haitianischen FriedensFrau Rose-Anne Auguste.

Friedensfrau Marie Carmele Rose-Anne Auguste ist in Gefahr und braucht eure Hilfe. Bei ihren Freunden bekannt als Rose-Anne und bei den Fans ihrer Musik als Lody, untersuchte ich zusammen mit ihr im Sommer 2006 Fälle von sexueller Ausbeutung und Missbrauch von Strassenkindern durch Vertreter von humanitären Hilfsorganisationen in Port-au-Prince, Haiti. Was wir entdeckten hat uns schockiert und traurig gemacht. Es hat uns auch angespornt, jeden Missbrauch bis ins Detail zu dokumentieren.



Vierzehn Monate später sind die Angeklagten noch immer auf freiem Fuss. Die Behörden Haiti's haben diesen Sommer eine Untersuchung über die Ausbeutung und den Missbrauch von Strassenkinder gestartet, nahmen jedoch nur ein Kind in Schutz-Fürsorge, während andere Kinder weiterhin vor Übergriffen nicht geschützt werden.

Das Versiegen der Geldgeber Dollars

Aus Wut mit Rose-Anne, die er für das Versiegen der Geldgeber Dollars schuldig machte, hat ein Angeklagter diesen Sommer gegen Rose-Anne zum Schlag ausgeholt.

Frühmorgens am 19. Juli erwachte Rose-Anne durch das Klingeln ihres Handy's. Der Anrufer, einer der Angeklagten, verlangte unsere Berichterstattung und drohte, selber zu kommen und ihn aus Rose-Anne's Händen zu reißen. Mitgenommen, aber klar denkend, verständigte Rose-Anne sofort die Organisation, die uns angeheuert hatte, und reichte dann eine Klage bei der Polizei ein. Daraufhin tauchte sie unverzüglich unter und änderte ihre Bleibe in den kommenden sechs Monaten ständig, um allfällige Verfolger abzuschütteln.

Der Commissaire du Gouvernement von Port-au-Prince versprach Rose-Anne Sicherheit, was sie vor dem Größten schützt, aber sie bleibt auf der Hut. Es ist einfach und billig, in Port-au-Prince jemanden für einen Mord anzuheuern.

Rose-Anne's Bekanntheit als Menschenrechtsaktivistin gewährt ihr etwas Schutz. Bekannt und respektiert für ihr lebenslanges Engagement hat Rose-Anne Freunde und Kameraden in der Regierung und im Kreis der Menschenrechtsaktivisten in Haiti. Als ausgebildete Krankenschwester hat Rose-Anne eine Frauenklinik in einer der ärmsten Gegenden von Port-au-Prince gegründet, wo Frauen, die vergewaltigt und gefoltert wurden, behandelt werden und wo diese Missbräuche medizinisch dokumentiert werden. Rose-Anne, Empfängerin des Reebok Human Rights Awards in 1994, findet man heute im Zentrum für Menschenrechtsbemühungen in Haiti, vor kurzem hat sie sich für die Kampagne gegen die Verweiblichung von HIV/AIDS, die von ActionAid International lanciert wurde, engagiert. Der frühere US Präsident Jimmy Carter sagte einmal: "Rose-Anne's Einsatz für den Schutz und das Wohlergehen ihrer Landsfrauen und -männer in Haiti ist motivierend".

Wie ihr helfen könnt

Aber auch eine mutige und kühne FriedensFrau wie Rose-Anne wird müde. Es ist erschöpfend, immer über die Schulter zu schauen, den langen Weg nach Hause zu gehen, in fremden Betten zu schlafen. Deswegen hat mich Rose-Anne um Hilfe von den *FriedensFrauen Weltweit* gebeten.

Wir ermutigen euch deshalb, direkt an die obersten Behörden der Regierung von Haiti zu schreiben und sie zu mahnen, die Strassenkinder vor sexueller Ausbeutung und Missbrauch zu schützen und Rose-Anne's Sicherheit zu gewährleisten. Die Anschriftspartner sind:

Präsident der Republik Haiti M. René Garcia Préval, Justiz Minister M. René Magloire und Staats-Sekretär für öffentliche Sicherheit M. Luc Eucher Joseph.

Zum Schluss: sendet Rose-Anne täglich eure besten Gedanken, um ihr die Kraft zu geben, den Kampf für die Menschenrechte in Haiti weiterzuführen. ◀

Die eMail Adresse von Rose-Anne: auguste_lody@yahoo.com.

Ein Gesicht für den Frieden

Von Nicole Winkler-Krämer, Doktorandin am Institut für Medienwissenschaften an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt.

«Ce que tu donnes, c'est à toi pour toujours; ce que tu gardes, c'est perdu à jamais.»¹

Die 1000 FriedensFrauen geben jenen, die Hilfe bitter nötig haben, das, was ihnen zweifellos am meisten fehlt: die Erfüllung ihrer elementaren Bedürfnisse sowie Hoffnung, Mut und Zuversicht, selbst unter Einsatz ihres eigenen Lebens, wie uns durch die FriedensFrau Anna Politkowskaja schmerzlich vor Augen geführt wurde. Ein Anlass mehr, um auf die Arbeit der FriedensFrauen, die weltweit im Zeichen des Friedens wirken, verstärkt hinzuweisen und diese sichtbar zu machen. Die 1000 FriedensFrauen verkörpern Sinn- und Vorbild für alle Frauen weltweit, die ihr Leben mit Mut, Hartnäckigkeit und Zielstrebigkeit der Friedensstiftung und ihrer Erhaltung widmen.

Nicht nur meine Teilnahme an einem Koordinatorinnentreffen, in welchem so viel Enthusiasmus zu spüren war, sondern auch die Lektüre der einzelnen Lebensportraits war so bewegend und von solch beispielgebendem und ansteckendem Willen, dass mich dieser bis heute nicht mehr loslässt. Daher habe ich mich entschlossen, das Potenzial des Projektes wissenschaftlich im Rahmen meiner Dissertation zu untersuchen, wobei sich mein Forschungsinteresse im Wesentlichen auf die Medien und ihren Umgang mit der Initiative richtet. Ein Ziel besteht darin zu klären, ob die Medien das Potential der Initiative und der sichtbar gewordenen Friedensaktivitäten aufgegriffen haben und auf welche Weise die Initiative im Sinne einer Friedensberichterstattung genutzt wurde. Ein weiteres Ziel besteht darin zu zeigen, wie Frauen zunehmend aktiv die ihnen zugeordnete Rolle des Kriegsofopfers durch jene der Friedensakteurin ersetzen.

Die Durchsicht der vom Projektbüro zur Verfügung gestellten Medienberichte lässt überdies eine deutliche Tendenz erkennen: viele Medien nehmen dieses herausragende Projekt zum Anlass, Fragestellungen gesellschaftspolitischer Relevanz in den Raum zu stellen. So ergibt etwa die qualitative Analyse zum bisherigen Stand der Forschung, dass das Projekt vorwiegend aus der Perspektive des Geschlechterverhältnisses thematisiert wurde. Einerseits wurde eine Position eingenommen, die feministischen Ansätzen entspricht und den Fokus auf die vielen konkreten Ansatzpunkte zur Veränderung patriarchalischer, globaler Machtverhältnisse richtet, die mit dieser Initiative öffentlich gemacht werden sollen. Dies ist insbesondere in den Berichten, die in Frauenzeitschriften

¹ Was Du gibst, ist für immer Deins. Was Du behältst, verlierst Du. (aus dem Film *Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran*)

und feministischen Zeitschriften abgedruckt sind, der Fall. Dabei kommen auch Vertreterinnen der Initiative zu Wort und werden in Einzelportraits als beeindruckende und Mut machende Modelle für Friedensarbeit vorgestellt. Andererseits wird die Initiative in den kritischen Medienberichten als ein Durchbrechen bestehender Regeln und Konventionen und damit auch als ein Angriff auf das Patriarchat dargestellt. Den Frauen wird dabei fehlendes Realitätsbewusstsein unterstellt – eigentlich müssten sie ja wissen, dass so etwas nicht funktionieren kann. Gleichzeitig werden den Frauen aber auch Strategien zugesprochen, mit denen dies sehr wohl möglich sein kann. Einmal wird den Frauen unterstellt, dass sie, indem sie sich gegenseitig stützen und helfen, die bestehende Situation verändern können. Und einmal wird das Potential der Frauen, Männer zu verführen, angesprochen. Insgesamt wird dies (von den in diesen Fällen männlichen Autoren) als Bedrohung konstruiert, in einem Fall sogar in einem so hohen Masse, dass vorgeschlagen wird, die Friedensaktivistinnen wären in einem Museum besser aufgehoben. Eine erste Einschätzung der quantitativen Analyse hat ergeben, dass das Interesse an der Initiative im Zeitraum 2003-2005 am grössten war, gefolgt von der Veröffentlichung der 1000 Namen der nominierten Frauen. Die Berichterstattung über die Initiative war insgesamt überwiegend positiv und zustimmend und erfolgte vorwiegend in den Publikationsorganen sozialer Einrichtungen aber auch in regionalen und überregionalen Zeitungen und Zeitschriften.

Die Initiative *1000 Frauen für den Friedensnobelpreis* hat dem Frieden ein Gesicht gegeben. Es wäre schön, wenn wir diesem Gesicht täglich begegnen würden, und wenn es unser eigenes würde. ◀

Ein Lächeln auf ihre Gesichter zeichnen

Von Edna Angelica Calo Livne, FriedensFrau aus Israel, Erzieherin und Verfechterin von Frieden durch ihre Arbeit mit Kunst mit Kindern. Gründerin der Beresheet LaShalom Stiftung.

Die letzten zwei Jahre waren für mich sehr intensiv und ergreifend. Eine der 1000 FriedensFrauen zu sein, ist zu einem wesentlichen Element auf meiner Visitenkarte geworden. Im September 2006 erhielt ich in Trani, Italien, den „Carthago Academy Prize“, eine besondere Anerkennung für Menschen, die einen ausserordentlichen Beitrag zur sozialen und kulturellen Entwicklung in Italien und im Ausland geleistet haben.



Im May 2007 wurde ich in Cava de Tirreni zusammen mit Maysa Baransi Seniora, einer palästinensischen Frau, mit dem „Mamma Lucia“ ausgezeichnet, dem internationalen Preis für mütterlichen Mut.

Ein anderes erwähnenswertes Erlebnis waren die Workshops über „Multikulturelle Entwicklung“, die ich in mehreren italienischen Städten und an der Universität von Florenz durchgeführt habe. Daraufhin hat sich Professor Paolo Orefice, der

Vorstandende des Bildungsdepartements der Universität von Florenz, entschieden, mit einer Delegation von Berufskollegen nach Israel zu kommen, um ein Projekt mit dem internationalen Sitz der UNESCO ins Rollen zu bringen. Des Weiteren habe ich, unter dem Raketenhagel des israelisch-libanesischen Krieges vom Sommer 2006, ein Tagebuch für eine der wichtigsten Tageszeitungen Italiens, „La Repubblica“, geschrieben.

Wir arbeiten intensiv daran, unser Idealbild des Dialoges zwischen verschiedenen Kulturen und Glaubensrichtungen zu verbreiten und immer mehr Menschen mit einzubeziehen. Wir führen unsere Aktivitäten fort und bauen sie weiter aus:

- „To draw a smile on their faces“ („Ein Lächeln auf ihre Gesichter zeichnen“): Veranstaltungen und Aktivitäten mit Familien, die von Terroranschlägen betroffen sind. Dieses Jahr reisten wir mit jüdischen und arabischen Kriegsopfern aus Zadal und libanesischen Christen aus Israel nach Italien.
- „Arcobaleno–Rainbow Theater“: Theater mit arabischen und jüdischen Jugendlichen aus Galiläa.
- Radioprogramm „Shalom Lecha Salam“: Jugendliche vom Theater senden ihr Programm aus Galiläa, Jerusalem und Ramallah.
- Zusammenarbeit mit dem „Italian Culture Institute“ in Israel, mit etlichen Aktivitäten (Lager, Festivals und Veranstaltungen).
- Koordination einer Fussballmannschaft mit jüdischen und arabischen Kindern.

Ich brauche viel Kraft, um zu beten, um neue Wege zu finden, über Frieden zu lehren, grenzenübergreifende Freundschaften zu knüpfen und Frauen zu finden, die wie ich an das Leben, die Zukunft und den Dialog glauben. Ich träume davon, ein multikulturelles, ökologisches Zentrum aufzubauen, um Menschen zu lehren, für den Frieden und die Umwelt einzustehen und Werte, wie zum Beispiel Respekt zwischen verschiedene Kulturen, zu vermitteln. Da Galiläa in Israel das Zentrum verschiedenster Kulturen ist, wäre es der beste Ort, dieses Projekt zu verwirklichen.

Ich möchte gleichgesinnte FriedensFrauen in der Welt segnen, die immer noch glauben, dass es möglich ist, unseren Kindern eine bessere Zukunft zu geben. Wenn ich alle diese Frauen bei einem grossen Treffen kennen lernen könnte, bei dem wir unsere Gefühle und unsere Anstrengungen für eine bessere Zukunft teilen würden, ginge ein weiterer Traum in Erfüllung. ◀

Mehr Informationen über die Organisation Beresheet La'Shalom unter: www.beresheetlashalom.org.

Die mutige Frau von den Salomon Inseln

Von Sandy Fong, Koordinatorin für die Pazifik Region.

Im Juni wurde die FriedensFrau Apollonia Talo mit dem Orden des US-amerikanischen Aussen-ministeriums für internationale couragierte Frauen ausgezeichnet. Ich habe mich im August mit Apollonia in Honiara getroffen, um ihre Ansichten zur Auszeichnung, der Wiederbewaffnung der Polizei und des Aussöhnungsprozess auf den Solomon Inseln zu erfahren.

“...Wir sind total dagegen, das es eine Wiederbewaffnung gibt, ich bin überhaupt nicht damit einverstanden. Andere Frauen sind auch dagegen, ich melde mich lautstark zu Wort zu bestimmten Themen,



die manchen Polizisten missfallen. Ich wurde also gebeten eine Abfindung für die Dinge, die ich in den Medien gesagt habe, zu zahlen. Aber ich werde diese Abfindung nicht bezahlen, bis die Regierung selbst eine Abfindung an die Menschen der Opfer der ethnischen Spannungen bezahlt.“ sind Apollonia's Ansichten zur Frage der Wiederbewaffnung der Polizei auf den Salomon Inseln.

Apollonia war eine unter vielen, die starke Opposition gegen die Idee der Wiederbewaffnung der Polizei auf den Salomon Inseln gezeigt hat, und wurde wegen Ihrer gewichtigen Äusserungen und Ihrem Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Polizei, während eines offenen Forums in Honiara um eine Entschuldigung und die Zahlung einer Abfindung gebeten.

Apo (wie sie liebevoll genannt wird) gab an, dass wenn die Bewaffnung wieder eingeführt wird, die ganze Arbeit, die früher geleistet wurde, um die Waffen zu entfernen, umsonst war. Sie war ein Mitglied des überwachenden Friedensrates, der die Salomon Inseln nach den ethnischen Spannungen bereist hat, um Waffen zu entfernen und Sensibilisierungsprogramme durchgeführt hat. Sie fügt hinzu, dass obwohl sich die Ereignisse in Guadalcanal abgespielt haben, Frauen und Kinder das Trauma auch erfahren haben und noch immer traumatisiert sind. *“...und ich vertraue Polizisten nicht länger, weil sie diejenigen sind, die in ethnische Spannungen verwickelt sind, umso mehr wenn sie Gewehre in den Händen halten. Sie können dann jeden erschiessen, weil das Gesetz in ihren Händen liegt.“*

Im Bezug auf den Aussöhnungsprozess teilte Apo mit, dass einige Aussöhnungen stattfinden und sprach sich für die Notwendigkeit der Teilnahme von Frauen aus.

„...Frauen schauen immer von vielen Winkeln auf eine Sache, bevor sie eine Entscheidung treffen.“ Sie ergänzte, dass die Aussöhnung innerhalb der Gemeinschaften anfangen muss.

“Es ist nicht das Interesse aller Menschen der zwei Provinzen ethnische Spannungen zu haben. Es ist nur die Absicht einiger weniger Leute, wir haben Oppositionen unter uns selbst. Also geht das Morden, Vergewaltigen und Niederbrennen von Häusern immer weiter. All diese Zerstörungen, die geschehen, erzeugen Angst und Ärgernisse in den Dörfern. Selbst Menschen innerhalb Guadalcanal sind gegeneinander. Die Guadalcanal müssen sich zuerst untereinander aussöhnen, bevor sie sich mit anderen aussöhnen können, das Gleiche gilt für den Malaita Stamm... also müssen wir uns zuerst innerhalb der Provinz und innerhalb unserer Gemeinschaft, innerhalb unseres Wahlkreises aussöhnen bevor wir die nationale Aussöhnung beginnen können.“ sagte Apollonia.

Mit tränenüberströmten Wangen erzählte Apo über die Anerkennung für all die harte Arbeit, als sie die Auszeichnung des US-amerikanischen Aussenministeriums für „Internationale Frauen mit Mut“ erhielt.

“Ich bin stolz und danke allen Frauen der Solomon Inseln, ob aus der Stadt oder vom Dorf. Ich weiss sie haben alle auf die eine oder andere Art beigetragen, dass ich diese Ehrung bekomme. Ich bin wie die anderen Frauen die an Programmen teilnehmen und daran arbeiten ihrem Land zu helfen. Vielen Dank an meine Schwestern für ihre Unterstützung, ohne sie kann ich das alles nicht schaffen.“

Seit der Nominierung zum Friedensnobelpreis in 2005 arbeitet Apo mit verschiedenen Organisationen auf den Solomon Inseln, so mit dem nationalen Friedensrat, einem Familienunterstützungszentrum, Vois Blong Mere, und Kustoms Garden. Sie arbeitet auch auf der lokalen Ebene am Aufbau eines Frauenzentrums. ◀

Die Arbeit geht weiter

Von Rita Thapa, FriedensFrau aus Nepal, Gründerin von Nagarik Awaz, einer Organisation, die sich für die Ermächtigung von Frauen und die Friedensförderung in Nepal einsetzt.

Seit über 25 Jahren engagiere ich mich aktiv in der Frauenbewegung Nepals. Begonnen habe ich mit der Gründung von Organisationen zur Bekämpfung der Ungleichheit zwischen Männern und Frauen durch alternative Entwicklungsmodelle und -strukturen. 2001 gründete ich die Organisation Nagarik Awaz mit Hilfe der Tewa-Stiftung, der ersten Fundraising-Organisation für Frauenrechte in Nepal, um gegen die ausufernde Gewalt gegen Frauen in Nepal vorzugehen. Sich aktiv in diesem Bereich zu engagieren ist in vielerlei Hinsicht eine Herausforderung – nicht nur aufgrund des rasanten politischen und wirtschaftlichen Wandels der überwiegend patriarchalischen Strukturen. Sondern auch, weil man so offensichtlich von Hilfeleistungen aus dem Ausland abhängig ist. „Entwicklung“ wird sehr wahrscheinlich in Zukunft mit „Arbeitsplätzen“ und „Projekten“ gleichgesetzt werden. Im Laufe der Jahre ist mir klar geworden, dass es innerhalb der etablierten Strukturen der Gesellschaft, in denen Frauen nicht oder nur symbolisch vertreten sind, an wirklichem Verständnis für die Probleme von Frauen mangelt. Das Problem der Ungleichheit und, was noch wichtiger ist, die mangelnde Mitbestimmung, können aus ihnen heraus nicht angemessen angegangen werden. Als Folge davon ist unser Engagement weiterhin hauptsächlich von Lobbyarbeit, Interessenvertretung und der Vermittlung von Handlungsmodellen geprägt, was aber verhindert, dass wir auf breiterer Basis Einfluss ausüben können.



Als Regina Müller, eine Schweizerin, die seit vielen Jahren in Nepal lebt, mich fragte, ob sie mich als Kandidatin für die Initiative *1000 Frauen für den Friedensnobelpreis* vorschlagen dürfe, sagte ich sofort: „Ja.“ Bereits damals war mir bewusst, wie wichtig es ist, dass die Welt von der kollektiven Arbeit der Frauen erfährt und sie auch anerkennt. Aus meiner Sicht war dieses Projekt, so ehrgeizig es auch schien, bestens geeignet, um ein solches Ziel zu erreichen. Die Initiative konnte auf hervorragende Weise aufzeigen, was wirklich möglich ist, aber auch, was weltweit noch getan werden muss. Obwohl die Initiative die Arbeit der neun ausgewählten Frauen aus Nepal würdigte, wurde so gleichzeitig die Frage aufgeworfen, warum insgesamt nur neun Frauen ausgewählt worden waren. Glücklicherweise war das keine lang anhaltende Diskussion in Nepal. Es bleibt jedoch festzuhalten, dass zwar viele Frauen sehr viel geleistet hatten, dies aber nicht entsprechend gewürdigt worden war. Die Anerkennung unserer gemeinsamen Stärke blieb somit aus.

Seit dieser Zeit hat das Sekretariat der FriedensFrauen Weltweit sich nicht nur sehr stark dafür eingesetzt, die Arbeit der FriedensFrauen sichtbar zu machen, sondern sich auch darum bemüht deutlich zu machen, dass Frieden auf der Welt nur mit der Mitwirkung und dem Einsatz von Frauen möglich ist. Alles begann mit unserem Treffen auf dem Weltsozialforum in Nairobi im Januar 2007, wo wir vom Wissen, von der Erfahrung und dem Engagement unserer Kolleginnen profitieren konnten. Im August nach Bern zu kommen², Erfahrungen auszutauschen, und Einblick in die Umsetzung der UNO-Resolution 1325 in Nepal zu erhalten, hat mir klar vor Augen geführt, dass es an uns liegt, diese Arbeit zu tun. Die UNO-Resolution 1325 ist ein grossartiges Werkzeug, um

² Am 31. August 2007 fand im Kursaal Bern das Seminar „1325: Herausforderungen für die Schweizer Friedensförderung“ mit der Teilnahme von drei FriedensFrauen statt.

sicherzustellen, dass in Friedensprozessen sexualisierte Gewalt verhindert wird, dass Mädchen und Frauen geschützt werden, und dass die Mitwirkung von Frauen auf allen Entscheidungsebenen erreicht wird. Um jedoch die Umsetzung dieser Resolution sicherzustellen, ist es entscheidend, dass wir unsere Arbeit in den Gemeinden fortsetzen. Die Erfahrung und das Wissen der FriedensFrauen sind notwendig, damit die UNO-Resolution 1325 Wirklichkeit werden kann.

Das Sekretariat der FriedensFrauen Weltweit leistet hervorragende Arbeit, indem es diese Netzwerke stärkt und dazu beiträgt, die Friedensarbeit von Frauen weltweit sichtbar zu machen. Es ist ein grosses Glück für mich, gebeten worden zu sein, mich für ein so wichtiges Thema wie die UNO-Resolution 1325 einzusetzen und es mitbeeinflussen zu können. Für uns MUSS die Arbeit weitergehen, gleichzeitig liegt es jedoch auch an den Machthabern, den grössten Teil der Verantwortung zu übernehmen. ◀

Herzlichen Dank!

Im August haben wir in unserem Netzwerk einen weltweiten Aufruf gestartet, dass wir freiwillige ÜbersetzerInnen suchen. Zu unserer grossen Überraschung haben wir viel mehr Antworten erhalten, als wir es uns je erträumt hätten. Über 100 Personen aus verschiedensten Ländern haben uns ihre Hilfe angeboten.

Dank diesen Freiwilligen können wir endlich Sprachbarrieren überwinden, unser Netzwerk erweitern und unsere Botschaften an Frauen bringen, die Sprachen sprechen, die wir im Team nicht beherrschen.

Wir möchten uns bei folgenden Personen bedanken, die uns freiwillig mit Übersetzungen und Korrekturlesen in den vergangenen Monaten unterstützt haben. Falls wir jemanden vergessen haben, bitten wir um Entschuldigung.

Unser Dank an: Maria Fichte, Morven McLean, Beatrice Heine, Ruth Pierce, Charlotte Fehr, Alison King, Idamaria Tudora, Lucie Rozshazy, Geraldine Gilbert, Marlene Shigekawa, Tahmina Khakimova, Sol Peridelli, Geraldine Gilbert, Doris Kunzmann, Amina Grunewald, Margrit Steinlin, Celia Swan, Marlene Shigekawa, Lucinda Gidlow, Carola Klingele, Sherbet Katigbak, Anna Voss.